

PETER BECKER

# SPREEWALD

GESCHICHTE | LANDSCHAFT | KULTUR

BeBra Verlag

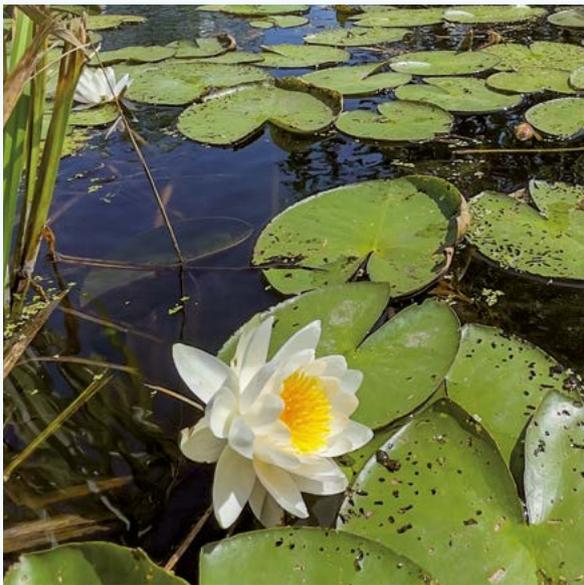


PETER BECKER

# SPREEWALD

GESCHICHTE | LANDSCHAFT | KULTUR

BeBra Verlag



**6** Einladung in den Spreewald  
**10** Natur und Landschaft  
**32** Slawen, Sorben, Wenden  
**56** Die Spreewälder  
**70** Spezialitäten des Spreewalds

**84** Schlepzig (Słopišća/Sloupisti)  
**94** Lübben/Spreewald (Lubin/Łbota)  
**104** Lübbenau (Lubnjow)  
**116** Lehde (Ledy)  
**126** Leipe (Lipje)



- |            |                                    |            |                              |
|------------|------------------------------------|------------|------------------------------|
| <b>136</b> | Raddusch (Raduš)                   | <b>190</b> | Das Umland des Spreewalds    |
| <b>146</b> | Vetschau/Spreewald (Wětošow/Blota) | <b>204</b> | Anmerkungen/Quellen          |
| <b>158</b> | Burg/Spreewald (Bórkowy/Blota)     | <b>205</b> | Dank/Der Autor               |
| <b>170</b> | Straupitz/Spreewald (Tšupc/Blota)  | <b>206</b> | Übersichtskarte              |
| <b>182</b> | Alt und Neu Zauche                 | <b>208</b> | Impressum/Abbildungsnachweis |





*Einladung  
in den  
Spreewald*

# Einladung in den Spreewald



ur knapp eine Bahn- oder Autostunde südöstlich von Berlin befindet sich eine in Mitteleuropa einzigartige Landschaft – der Spreewald (niedersorbisch *Błota*). Hier leben die um 700 n. Chr. aus dem Osten eingewanderten Nachfahren der Slawen vom Stamme der Lusitzi, die Sorben/Wenden, und die wenige Jahrhunderte später vom Westen im Rahmen der Christianisierung der Elbslawen vorgedrungenen Deutschen. Beide Völker vermischten sich in den folgenden Jahrhunderten, christliche Traditionen existieren in der Folge mit heidnischem Brauchtum nebeneinander, teilweise bis heute.



Im Südosten des Landes Brandenburg erstreckt sich der von zahlreichen Wasserläufen und Feuchtwiesen geprägte Spreewald.

Der Spreewald oder „Pusch“, wie ihn seine Bewohner respektvoll nennen, ist eine von Menschenhand geprägte Kulturlandschaft. Die Grundlagen lieferten die Schmelzwässer der Weichsel-Eiszeit, sie schufen das Glogau-Baruther-Urstromtal. Beim heutigen Spreewaldort Burg bildeten sich viele kleine Talsandinseln, die sogenannten Kaupen, die bebaut werden konnten. Dazwischen befinden sich mehr als 350 kleine Fließgewässer, die im Spreewald auch so heißen: Fließe. Später schufen die Siedler Querverbindungen zwischen den Fließern, nun Kanäle genannt.

Der Name der Spree ist auf den indogermanischen Ursprung „Spreu“ (streuen oder ausbreiten) zurückzuführen. Die Hauptquelle der Spree liegt in Neugersdorf, einer Kleinstadt im Lausitzer Bergland. Die Spree ist etwa 400 Kilometer lang und mündet in die Havel.

Von wirtschaftlicher Bedeutung ist der Tourismus. In den Informationszentren des Biosphärenreservats, dem Haus für Mensch und Natur in Lübbenau, dem Schlossberghof in Burg oder in der Alten Mühle in Schlepzig kann der Besucher Wissenswertes über die Natur des Spreewalds erfahren.

Der vorliegende Band soll die Schönheit der Landschaft aufzeigen, an das Spreewälder



Die Buschmühle Raddusch wurde rekonstruiert und erstrahlt wieder im alten Glanz.

Brauchtum erinnern und Anregung geben, diese Region zu besuchen, dabei wurde den Bildern bewusst viel Raum gegeben. Es wurde versucht, möglichst viele Spreewaldorte und die dortigen

Akteure aufzusuchen, besonders diejenigen, die sich seit Jahren der Entwicklung der Region und hier besonders dem Tourismus nachhaltig verschrieben haben.

### **UNESCO-Biosphärenreservat**

„Schon 1991 wurde das Biosphärenreservat Spreewald von der UNESCO, der UNO-Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur, als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt und somit in das weltweite UNESCO-Programm ‚Mensch und Biosphäre‘ aufgenommen. Damit ist der Spreewald seit über 30 Jahren als Modellgebiet nachhaltiger Entwicklung anerkannt. Dieser Anspruch geht weit über den reinen Naturschutz hinaus. Aufgabe ist es, gemeinsam mit den Menschen vor Ort, der Wissenschaft und weiteren Akteuren natur- und klimaverträgliche Wirtschaft und

Tourismus zu entwickeln und umzusetzen sowie Bildungsangebote zur nachhaltigen Entwicklung für die hier Lebenden und die Besucher anzubieten. Alle zehn Jahre muss der Titel UNESCO-Biosphärenreservat verteidigt werden, was bisher drei Mal mit Erfolg gelungen ist. Die Mitarbeitenden der Verwaltung und die Ranger arbeiten an vielfältigen Projekten, um den Spreewald immer wieder für die zukünftigen Herausforderungen fit zu machen. Der Spreewald ist Teil des weltumspannenden Netzes von über 740 UNESCO-Biosphärenreservaten.“

*Eugen Nowak,  
Leiter des Biosphärenreservats Spreewald*



A scenic landscape featuring a pond with ducks, surrounded by tall birch trees and golden reeds. The scene is captured in a soft, natural light, suggesting a peaceful autumn or early winter setting. The water in the pond is calm, reflecting the surrounding environment. Several ducks are scattered across the water, some swimming and others resting. The reeds along the shore are tall and golden, adding to the autumnal feel. The birch trees are tall and slender, with their characteristic white bark and dark horizontal lenticels. The overall atmosphere is serene and beautiful.

*Natur und  
Landschaft*

# Natur und Landschaft



üdlich von Berlin erstreckt sich eine in Mitteleuropa einmalige Kulturlandschaft. Bedingt durch zahlreiche Wasserarme der Spree und einige künstlich geschaffene Kanäle war das Gebiet lange Zeit schwer zugänglich. Erst seit etwa 100 Jahren gibt es eine Straßenanbindung.

Im Spreewald konnten sich daher zahlreiche Tier- und Pflanzenarten weitgehend ungestört entwickeln.

## Spree, Fließe, Ufer

Der Spreewald umfasst eine Fläche von 484 Quadratkilometer und ist somit das größte Binnendelta Europas. Die Gesamtgewässerlänge beträgt 1575 Kilometer, das Gefälle ist im Mittel lediglich 15 Zentimeter auf einen Kilometer, von Burg bis Lübbenau sind es sogar nur zehn Zentimeter. Der Spreewald ist ein Staugewässer

mit zwölf Staugürteln, 138 Wehranlagen mit 53 Kahnschleusen und 39 Fischaufstiegsanlagen sowie etwa 100 Stauanlagen. Der Spreewald beginnt bei Spreekilometer 230 in Cottbus am Großen Spreeweher und endet nach 100 Kilometern im Schwielochsee bei Spreekilometer 130. Weitere Gebietsabgrenzungen sind vom Biosphärenreservat Spreewald (s. Karte) geschaffen worden, andere vom Wirtschaftsraum

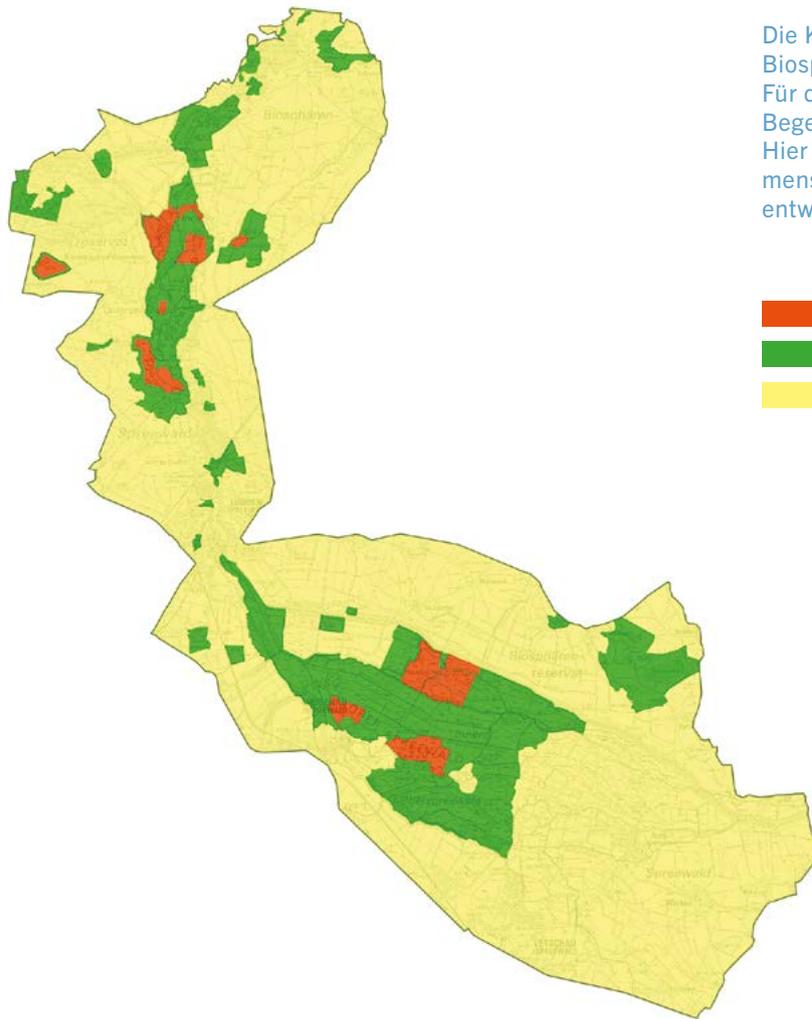
Im Stradower Wiesenteich findet der Blutweiderich bei Niedrigwasser beste Wuchsbedingungen.





In jedem Frühjahr ist die über 100 Jahre alte Magnolie an der Radduscher Buschmühle ein Blickfang.

## NATUR UND LANDSCHAFT



Die Karte zeigt die Zonierung des Biosphärenreservates (Stand 2023): Für die Kernzone gilt ein absolutes Begehungs- und Befahrungsverbot. Hier soll sich Flora und Fauna ohne menschliche Eingriffe ungestört entwickeln können.

- I Kernzone = 3 %
- II Pflegezone = 18,7 %
- III Entwicklungszone = 78,3 %

Wiesenlandschaft mit Schober bei Lehde



### Verockerung

Bei der Verockerung färbt schwerlösliches rotbraunes amorphes Eisenhydroxid bereits in geringer Konzentration (ca. 3 mg/l) das Wasser ockerfarben. Im Boden der Lausitz sind Minerale vorhanden, die aus Eisensulfid (Pyrit) bzw. oberflächennah aus Eisenoxid (Raseneisenstein) bestehen. Durch den Bergbau wurde großflächig (ca. 2.100 km<sup>2</sup>) Grundwasser abgesenkt und Abraum über der Braunkohle bewegt. Die Minerale wurden dadurch belüftet (oxidiert) und mit dem Wiederanstieg

des Grundwassers hydrolysiert. Es entstehen bei diesen Prozessen im Oberflächenwasser das amorphe Eisenhydroxid und das gut wasserlösliche Sulfat. Nur das Hydroxid ist sichtbar, aber ungiftig. Das amorphe Hydroxid zersetzt aber die Kiemen der Fische und beeinträchtigt generell die Flora und Fauna eines Gewässers. Deshalb wird über Reinigungsanlagen dieses Eisenhydroxid entfernt.

Der Fließweg der Spree ist unterhalb der Talsperre Spremberg klar und der Spreewald besitzt eine gute Wasserqualität, weil auch die südlichen Zuflüsse gereinigt werden.<sup>1</sup>

Spreewald. Wer innerhalb dieses Wirtschaftsraumes tätig ist und Waren produziert, darf nach Antragstellung beim Spreewaldverein die Dachmarke Spreewald führen, die das typische Giebelkreuz an Spreewaldhäusern, das Schlangenkönigssymbol, zeigt.

Die Wasserverdunstung kann bei extremen Trockenlagen bis zu sieben Kubikmeter pro Sekunde betragen. Die um 1960 entstandenen Braunkohlekraftwerke Lübbenau und Vetschau trugen wesentlich zu einem erhöhten Wasserbedarf bei, wobei die Tagebauptentwässerung dem Spreewald gleichzeitig Wasser zuführte. Derzeit beträgt der Anteil von Sumpfungswasser am Pegel Cottbus im Jahresdurchschnitt über 50 Prozent. In heißen trockenen Sommern erhöht sich der Anteil auf 75 Prozent. Mit dem Ende der Braunkohleverstromung wird dann diese Wasserzuführung entfallen. Die Wasserverknappung bedeutet für die Spreewaldregion (und in der Folge für Berlin) ein noch nicht abschätzbares Risiko für Flora und Fauna sowie für die Trinkwassersituation.

Ein aktuelles Problem stellt die Verockerung dar, die hauptsächlich auf den Betrieb der Braunkohletagebaue zurückzuführen ist.

Am Burger Leineweberfließ





Der Einflug der Graugänse im Spätherbst gehört zu den beeindruckenden Naturereignissen im Spreewald.





Die Bestände des Fischadlers haben sich etwas erholt, er nistet gern auf Hochspannungsmasten.



Der Schwarzstorch ist extrem selten geworden, meist halten sich nur durchziehende Tiere im Spreewald auf.

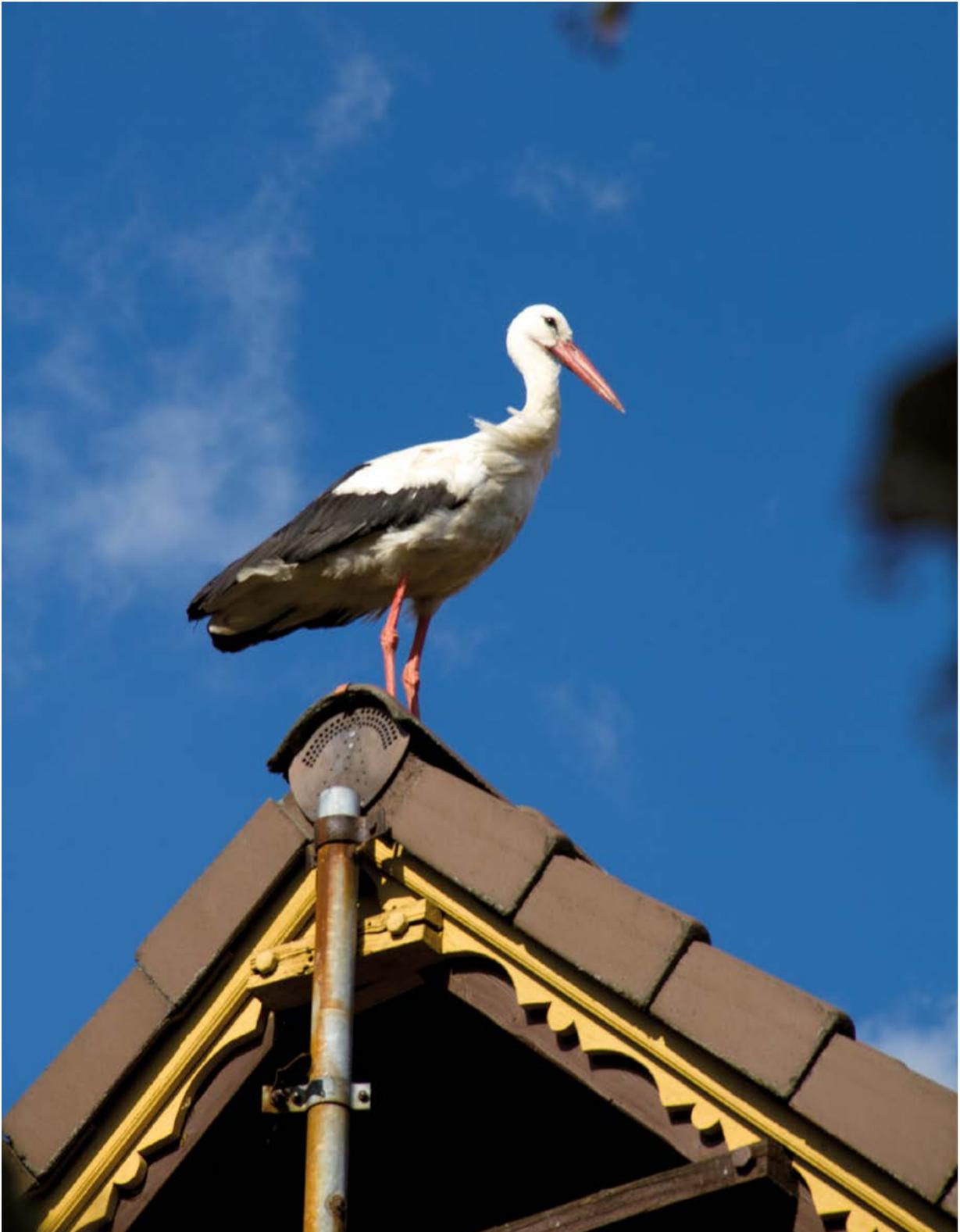
## Die Tiere des Spreewalds

Der Spreewald bietet unzähligen Tierarten Lebensraum, darunter auch vielen seltenen Arten. Besonders auffällig ist die hohe Artenvielfalt bei den Vögeln. See- und Fischadler kreisen vielerorts über den Gewässern und machen reiche Beute, auch der Eisvogel ist hier häufiger anzu-

treffen. Der beliebte Weißstorch gehört ohnehin zum Spreewald: Sein Erscheinen und sein Abflug zum Sommerende markieren seit jeher Beginn und Ende der Haupttourismussaison. Der sehr seltene Schwarzstorch brütet hin und wieder im Spreewald, aber mehr als zwei oder drei Brutpaare wurden in den letzten Jahren nicht erfasst.



Der seltene Eisvogel fühlt sich im Spreewald wohl.



Der Weißstorch gilt als der Leitvogel des Spreewalds.



#### Höckerschwäne mit Nachwuchs im Fahrwasser

Die zahlreichen und sauberen Wasserarme der Spree verfügen über eine gute Nahrungsgrundlage für Wasservögel aller Art. Im letzten Jahrzehnt hat der Bestand an Silber- und Graureihern deutlich zugenommen – nicht unbedingt zur Freude der Fischer und Angler. Hinzu kommt der aus dem Baltikum eingewanderte Singschwan, der zwar kein Fischräuber ist, aber

die Population der heimischen Höckerschwäne bedrängt. Die zahlreichen Kormorane sind den Fischern ebenfalls ein Dorn im Auge, denn sie fangen nicht nur Fische, sondern verletzen sie oft bei Fehlzugriffen. Unter den Fischen selbst ist der Katzenwels inzwischen ein gefährlicher Laichräuber geworden, der sehr zahlreich vorkommt.



Der Biber zählt erst seit einem Jahrzehnt wieder zur Tierwelt des Spreewalds, bis dahin galt er als ausgestorben.



Die Fraßspuren der Biber sind allgegenwärtig.



Der Nutria ist gut erkennbar am runden Schwanz, während der Biber eine abgeflachte „Kelle“ hat.

Die Wiederansiedelung des Bibers wurde anfangs noch begrüßt, doch inzwischen sind besorgte Stimmen zu hören, die sich für eine Regulation der Bestände stark machen. Immer häufiger werden selbst sehr starke Bäume angenagt und zu Fall gebracht. Befürworter sehen dagegen im Biber einen Landschaftsgestalter, der sich „seine Welt“ formt, und plädieren für einen gelassenen Umgang mit dem „Heimkehrer“, dessen Bestände nur im Notfall dezimiert werden sollten.

Von weniger Naturkundigen wird der häufig anzutreffende Nutria gern mit dem Biber verwechselt, dabei ist er wesentlich kleiner und hat keine Schwanzkelle wie der Biber. Die Nutrias stammen ursprünglich aus Südamerika und wurden in Spreewälder Zuchtfarmen gehalten, von denen einige vor Jahrzehnten entwichen oder freigelassen worden sind.

Der Rothirsch, der Jäger nennt es Rotwild, ist besonders im Winter in großen Rudeln anzutreffen. Wenn der künstliche Winterstau



Wildschweine sind meist in Rotten unterwegs.

zu erhöhten Wasserständen auf den niedriger liegenden Flächen führt, wechseln die Tiere auf etwas höher gelegenes Gelände. Die Hirschbrunft in der zweiten Septemberhälfte ist ein beeindruckendes Erlebnis für jeden Naturfreund, besonders wenn die Hirsche ihre lauten Rufe durch die Nacht senden.

Wildschweine sind wie allerorts auch in der Abgeschiedenheit des Spreewalds anzutreffen, aber leider dringen sie auch immer wieder in die Gärten und Höfe der Siedlungen vor und verursachen Schäden durch ihr Wühlen nach Würmern und Bodeninsekten. In letzter Zeit werden auch immer öfter Waschbären, Minke und Marderhunde gesichtet.

Im Herbst durchstreifen "Junggesellentrupps" die Landschaft.





Junger Rothirsch





Eichhörnchen sind im Spreewald allorts anzutreffen.

### **Refugium gefährdeter Tierarten**

Für das Biosphärenreservat Spreewald sind bisher 3498 Tierarten dokumentiert, davon 395 Wirbeltierarten, fünf Reptilienarten, 13 Amphibienarten, 36 Fischarten und 683 Insektenarten. Sieben Arten werden in der international gültigen Roten Liste unter

der Kategorie „gefährdet“ geführt: Es handelt sich dabei um den Fischotter, die Mopsfledermaus, den Wachtelkönig, die Gastvögel Seggenrohrsänger und Zwerggans sowie den Eremit und den Großen Eichenbock. Nach europäischem Artenschutzrecht besonders geschützt sind 22 im Biosphärenreservat Spreewald nachgewiesene Tierarten.<sup>2</sup>



Die Feldhasenpopulation hat sich stabilisiert.

## Die Pflanzenwelt des Spreewalds

Der Leitbaum des Spreewalds ist die Schwarz-erle (*wólša*). Ihr Name rührt von der im Alter fast schwarzen Rinde her. Mancherorts wird sie auch Roterle genannt: Dieser Name geht auf die roten Schnittflächen des frischgeschlagenen Holzes zurück. An nahezu jedem Gewässer ist die Erle, wie sie meist umgangssprachlich genannt wird, zu finden. Sie liebt die Wassernähe und kann längere Zeit im durchnässten Boden stehen. Ihre Wurzeln verfestigen die Ufer und tragen durch ihre Nährstoffaufnahme zur Verbesserung der Wasserqualität bei. Erlen sind in der Lage, Nährstoffeinträge, beispielsweise aus der Landwirtschaft, nahezu vollständig aufzu-

nehmen, sie filtern auf diese Weise durch ihr sehr weit verzweigtes Wurzelsystem das Wasser.<sup>3</sup>

Der Spreewald weist den dichtesten Erlenbestand in Europa auf, der Baum steht wie kein anderer für die Spreewaldlandschaft. Interessanterweise meidet der Biber diesen Baum, er nagt bevorzugt Weiden und Pappeln an und bringt diese zu Fall. Dieses Meiden der Erlen spricht für den „Landschaftsgestalter“ Biber, der so – nach Expertenmeinung – die ursprüngliche Flora des Spreewalds erhalten und sogar wiederherstellen kann.

Unter optimalen Bedingungen kann die Schwarz-erle bis zu 40 Meter hoch und 150 Jahre alt werden.

Der Radweg entlang der Radduscher Kahnfahrt ist einer der schönsten im Spreewald.



### Gefährdete Wildpflanzen

Der Spreewald ist ein wichtiges Verbreitungszentrum von Pflanzenarten des Feuchtgrünlandes. Aktuell sind im Spreewald 1227 wild wachsende Arten nachgewiesen. Knapp ein Viertel davon (241 Arten) gelten nach der Roten Liste Brandenburg (2006) als gefährdet.<sup>4</sup>

Weidenkätzchen sind die erste Bienennahrung im Jahr.



Buschwindröschen sind im Hochwald häufig anzutreffen





Seerosen (*wutka*) waren einst häufig, heute sind sie nur noch an wenigen Standorten zu finden.

Die am Gewässerrand blühende Sumpfdotterblume (*lokašina*) ist für die Spreewälder ein Frühlingsbote.

